Nr. 45. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 28. Januar 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 27. Januar. Bei der heutigen großen Parole-Ausgabe wurden folgende Personal-Veränderungen in der Armee bekannt. Kommandirt sind: der kommandirende General des 8. Armeekorps, General der Infanterie Vogel von Falckenstein, zur Vertretung des erkrankten Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps; Generallieutenant Erbgroßherzog von Baden, königliche Hoheit, zum General der Infanterie befördert, zur Vertretung des kommandirenden Generals des 8. Armeekorps; Generalmajor Frhr. von Bülow, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, zur Vertretung des Kommandeurs der 29. Division; Generalmajor v. Kessel, diensthuender Generaladjutant, zur Vertretung der 1. Garde-Infanterie-Brigade; Generallieutenant v. Bomsdorff, Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, mit der Führung des 5. Armeekorps beauftragt; Generallieutenant Frhr. von Falkenhausen, Departements-Direktor im Kriegsministerium, zum Kommandeur der zweiten Garde-Infanterie-Division ernannt; Generalmajor v. Sick, Kommandeur der ersten Garde-Kavallerie-Brigade, vom Kommando nach Preußen entbunden behufs Beauftragung mit der Führung der 17. (königl. würtemb.) Division, Oberst Graf von Asseburg, Kommandeur des Kürassier-Regiments Nr. 6, mit der Führung der 1. Garde-Kavallerie-Brigade beauftragt; Oberst v. Sausin, beauftragt mit der Führung der 2. Garde-Infanterie-Brigade, zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur der Brigade ernannt.

** Zu den seltsamsten Blüthen, welche die einseitigste und kurzsichtigste Interessenpolitik nur immer treiben kann, gehört die Polemik der „Deutschen Tageszeitung" gegen die Forderungen im Extraordinarium des Marineerats. Völlig willkürlich wird der Schutz dis Vaterlandes mit dem Küstenschutz identifizirt und der Schutz aller anderen vaterländischen Interessen als außerhalb der Aufgabe des Reichs liegend bezeichnet. Daß ein beträchtlicher Theil unserer Bevölkerung sich im Inlande nur in Folge unserer Handelsbeziehungen zum Auslande ernähren kann und daß ohne diese auch der Markt für die Erzeugnisse unserer Landwirthschaft sehr empfindlich eingeschränkt werden würde, wird bei jeder Polemik natürlich so wenig beachtet, wie der Umstand, woher ohne einträglichen Handel und ohne eine leistungsfähige Industrie die Mittel auch nur zum Vaterlandsschutze im engsten Sinne herkommen sollten. Nichts als der blindeste Haß gegen die Handelsverträge und diejenigen, welche deren direkten Vortheil haben, ist die treibende Kraft; neben diesem allein herrschenden Gefühle hat keine Regung der Vernunft oder des Patriotismus Platz. Wir haben, wie der überwiegende Theil unserer Industrie, stets den Standpunkt vertreten, daß Handelsverträge zu Lasten der heimischen Landwirthschaft nicht abgeschlossen werden sollten; aber das Bedauern, daß nicht in diesem Sinne verfahren ist, darf doch nicht zu der Thorheit führen, nun auch die Vortheile zu bedauern, welche der deutschen Nationalwirthschaft aus den Handelsverträgen erwachsen sind. Dabei kann ganz dahingestellt bleiben, inwieweit die Bewilligung der Marineforderungen mit der vollen Ausnutzung dieser Vortheile etwas zu schaffen haben würde. Im Verkehr mit den Staaten, mit denen wir Handelsverträge neuerlich abgeschlossen haben, spielt jedenfalls der überseeische Handel eine nennenswerthe Rolle nicht, wenn ferner behauptet wird, die Landwirthschaft solle jetzt auch die über den eigentlichen Küstenschutz hinausgehenden Marineforderungen bezahlen, so wird übersehen, daß die Einführung neuer Steuern gar nicht beabsichtigt wird und zu den bestehenden Einnahmen des Reichs die Landwirthschaft nur einen sehr kleinen Theil beiträgt. Insbesondere hängen die starken Mehreinnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern, welche direkt oder indirekt doch die Mittel zur Deckung des Marinebedarfs bieten, allein mit dem Aufschwunge von Handels und Industrie thatsächlich zusammen. Von der Landwirthschaft wird daher auch nicht ein Heller mehr verlangt als sie ohnehin zu leisten hat. — Wahrhaft großartig aber ist schließlich der Gedanke, die zur Wahrung unserer Interessen und mehr noch unseres Ansehens im Auslande unerläßliche Verstärkung unserer Kriegsflotte zu einer privaten Unternehmung des Großhandels gestalten zu wollen. Gerade vom Standpunkte der Landwirthschaft, zu deren Gunsten die ganze übrige Bevölkerung und das ganze übrige Erwerbsleben sich bereitwillig schweren Opfern unterwirft, ist es geradezu thöricht, den Gedanken anzuregen, daß die Gesamtheit sich der Sorge für die besonderen Interessen eines Erwerbszweiges entschlagen und die Pflege derselben diesem ganz überlassen sollte. Bei der Verwirklichung dieses Gedankens dürften die wirthschaftlich Schwächeren, insbesondere aber die Landwirthschaft, bedenklich den kürzeren ziehen.

— In einer Zentrumskorrespondenz findet die „K. Ztg." folgende mittelalterliche Betrachtung über eine Karmeliternonne, die Gott zu sich genommen habe, um dem Papst Leo XIII. das Leben zu verlängern: „Der protestantische „Reichsbote" glaubt es als „thatsächlichen" Aberglauben, als eine der vorchristlichen heidnischen Opferanschauung entsprechende, grausame, finstere Zumuthung zu dem Gott der Barmherzigkeit bezeichnen zu sollen, wenn Papst Leo die Meinung ausspricht, Gott habe ihm das Leben verlängert, weil eine Karmeliternonne ihr Leben Gott aufgeopfert habe. Wer die Bibel kennt, muß sich wundern, daß das bibelkundige und bibelgläubige Blatt in solcher Weise über den frommen Glauben des Papstes urtheilen kann. Indem die Karmeliternonne dem lieben Gott ihr Leben anbot für die Erhaltung des Papstes, hat sie eine Selbstverleugnung geübt, wie sie größer kaum gedacht werden kann. Selbstverleugnung aber ist eine christliche Tugend von hohem sittlichen Werthe und dem lieben Gott in hohem Grade wohlgefällig. Wenn der Papst glaubt, daß um dieser heroischen Tugend willen Gott ihm das Leben verlängert habe, so ist das ein Glaube, der im vollsten Einklange steht mit der Lehre der hl. Schrift. Für die Bibelkunde des protestantischen „Reichsboten" ist es eine schlechte Empfehlung, daß er einen mit der Anschauung der hl. Schrift so sehr übereinstimmenden Glauben als abergläubisch und heidnisch bezeichnet." Es ist eine bekannte Thatsache, daß thörichte Erörterungen dieser Art allen gebildeten Katholiken regelmäßig einen großen und berechtigten Aerger bereiten.

** Nach der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Uebersicht waren für Eisenbahnbauten und -Beschaffungen bis Ende September 1896 von den überhaupt verfügbaren 1614,8 Millionen Mark im Ganzen 1218,5 Millionen verausgabt. Der Bestand an bewilligten, aber noch nicht verbrauchten Geldern für den genannten Zweck belief sich mithin Ende September v. J. auf 396,3 Millionen Mark.

** Die in der Dienstagssitzung des Reichstags gegebene Darstellung von dem zwischen Reichsamt des Innern und Reichs-Versicherungsamt bestehenden Verhältnisse hat das Befremden weiter Kreise, daß der Präsident des letzteren den Berathungen des Reichstags über die Unfallversicherungsnovelle nicht beiwohnte und demnach auch keine Auskunft über eventuell an ihn zu richtende Fragen ertheilen konnte, noch mehr gesteigert. Wenn zwischen beiden Aemtern völlige Harmonie herrschte, so würde es dieser doch erst recht entsprochen haben, daß der Präsident der obersten Behörde in Unfallversicherungssachen dem Reichstage Rede und Antwort steht, wie dies beispielsweise seitens des Präsidenten des kaiserlichen Gesundheitsamts anstandslos geschieht. Es muß aber auch auffallend bleiben, daß trotz aller in eine frühere Zeit fallenden Befragungen des Reichs-Versicherungsamts das letztere zu der endgültigen Gestaltung der Unfallversicherungsnovelle nicht zugezogen ist. Bei anderer Behandlung der Angelegenheit würde man beispielsweise authentische Auskunft über die Anschauungen des Reichs-Versicherungsamtes bezüglich der Aenderungen erhalten haben, welche mit ihm selbst geplant sind. Uns wird aus dem Kreise der Mitglieder des Reichs-Versicherungsamtes mitgetheilt, daß man in denselben die geplante Aenderung der bisherigen Verhältnisse auf diesem Gebiete durchaus nicht billige. Namentlich kommen dabei zwei Punkte in Betracht. Zunächst die Minderung der Kompetenz des Reichs-Versicherungsamts. Die Absicht des ersten Entwurfs der Novelle, das Reichs-Versicherungsamt in Unfallsachen ähnlich wie in Invaliditäts- und Altersversicherungssachen zu einer völligen Revisionsinstanz zu machen, ist ja schließlich nicht ausgeführt. Immerhin will man dem Amte die Endentscheidung über zwei sehr wichtige thatsächliche Fragen, die der Verminderung der Erwerbsfähigkeit und die Richtigkeit des Jahresarbeitsverdienstes nehmen. Es wird uns versichert, daß in beiden Beziehungen eine sehr große Anzahl von Urtheilen der Schiedsgerichte erfolgt ist, die, wenn sie nicht durch das Reichs-Versicherungsamt eine Remedur erfahren hätten, wegen ihrer den Thatsachen wenig entsprechenden Unterlagen die größte Erbitterung hätten erzeugen müssen. Will man denn, ganz abgesehen von dem Schaden, welchen die Einheitlichkeit der Rechtsprechung durch die Uebertragung der Entscheidung beider Fragen auf die Schiedsgerichte erleiden würde, in Zukunft solche Erbitterung entstehen lassen? Sodann beklagt man sich in den Kreisen der Mitglieder des Reichs-Versicherungsamtes darüber, daß die Spruchkammern nur mit 5 Mitgliedern besetzt werden sollen und befürchtet, daß trotz der beabsichtigten Verminderung der Arbeit des Amtes die Referate nicht in gehöriger und sorgfältiger Weise vorbereitet werden würden. Jedenfalls hat der Reichstag alle Veranlassung, auf diesem Gebiete die Novelle einer recht eingehenden Prüfung zu unterziehen. Man sollte nichts ändern, was sich thatsächlich bewährt hat.

** Unter den Gründen, welche das englische Exportgeschäft dem deutschen Wettbewerb gegenüber in Nachtheil versetzen, wird von betheiligter Seite auch die geringere Sorgfalt angeführt, welche englische Exporteure der Verpackung überseeischer Waarensendungen zuwenden. Nur zu häufig werde hierbei mit der größten Gedankenlosigkeit und Nachlässigkeit zu Werke gegangen, dergestalt, daß z. B. schwere Eisen-, überhaupt Metallgegenstände in leichte Pappkästchen untergebracht werden, die, sobald sie zur Verladung in den Schiffsraum gelangen, nach allen Seiten auseinanderplatzen und ihren Inhalt chaotisch umherstreuen. Es gehört zu der ständigen Klage britischer Frachtunternehmer, daß ein großer Theil der ihnen anvertrauten Güter in liederlichster Weise verpackt sei. Bei deutschen Sendungen komme dergleichen nie vor, daher dieselben in ebenso guter Verfassung am Bestimmungsorte anlangen, wie sie sie am Versendungsorte hatten. Natürlich gebe der überseeische Kunde solchen Waaren, die in tadellosem Zustand sich präsentiren, den Vorzug vor beschädigten, unansehnlich gewordenen oder gar völlig verdorbenen, und dieser Umstand trage viel mit dazu bei, der deutschen Waare im Auslande den Vorsprung vor dem englischen Konkurrenzartikel zu gewährleisten.

Wüstewaltersdorf, 27. Januar. Zum Bau der Weistritzthalbahn gab die Firma Websky, Wiesen und Hartmann sechszigtausend und die hiesige Gemeinde zehntausend Mark.

Köln, 27. Januar. Die „Köln. Ztg." meldet aus Kanea, daß große Schaaren Aufständiger von den Bergen herabsteigen, um die Reformen zu erzwingen. Aus Griechenland werden neue Unterstützungen und Waffensendungen angemeldet. Der Gewährsmann der genannten Zeitung versichert, es herrsche erneut große Panik und die Bevölkerung sehe mit Bangen den nächsten Tagen entgegen.

Dresden, 27. Januar. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers tragen alle öffentlichen und viele Privatgebäude Flaggenschmuck. In den Lehranstalten finden festliche Akte statt. Mittags ist in Verbindung mit der Wachtparade Paroleausgabe durch den Generallieutenant von Minckwitz, wobei 101 Kanonenschüsse gelöst werden. Der Stadtkommandant und der Bürgermeister werden Mittags dem preußischen Gesandten Grafen von Dönhoff die Glückwünsche der Garnison und der Bürgerschaft darbringen. An der Galatafel im Residenzschlosse nehmen der König, die Prinzen, das diplomatische Korps, die Staatsminister und hohe preußische Offiziere Theil. Abends werden die öffentlichen Plätze festlich beleuchtet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Januar. Die reichsdeutsche Kolonie hatte sich bereits heute Abend versammelt, um den Geburtstag Sr. Majestät des deutschen Kaisers festlich zu begehen. An der Feier nahmen der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg, das Personal der Botschaft, sowie der baierische Gesandte Freiherr von Podewils und der sächsische Gesandte Graf von Wallwitz Theil. Graf zu Eulenburg brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Franz Josef aus und feierte ihn als treuen Bundesgenossen, dem jeder gute Deutsche sich persönlich verbunden und verpflichtet fühle. In das Hoch auf Kaiser Franz Josef stimmte die Versammlung lebhaft ein; die Musik spielte die österreichische Hymne. Hierauf brachte der Präsident des Vereins „Niederwald", Oertel, das Hoch auf Se. Maj. den deutschen Kaiser aus, Allerhöchstwelcher das kostbare Erbe seiner ruhmreichen Vorfahren wahre und sorgfältig pflege. Das Hoch wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Musik intonirte „Heil Dir im Siegerkranz". Hierauf wurde ein Huldigungstelegramm an Se. Majestät den deutschen Kaiser abgesandt. Auch an den Fürsten Bismarck wurde ein Telegramm gesandt.

Frankreich.

Paris, 26. Januar. Anläßlich des morgigen Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers fand heute Abend bei dem deutschen Botschafter Grafen Münster ein großer Empfang statt, zu welchem die Mitglieder der deutschen Kolonie äußerst zahlreich erschienen waren. Das Fest verlief in glänzender und angeregtester Weise. Um Mitternacht versammelten die Gäste sich im Buffetsaale, wo der Botschafter ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und das kaiserliche Haus ausbrachte, in das die Anwesenden unter den Klängen der deutschen Nationalhymne begeistert einstimmten.

Italien.

Rom, 23. Januar. Unter den Gründen, welche die Regierung bewogen haben sollen, die Kammerauflösung dem König zu empfehlen, ohne einen Konflikt zwischen Ministerium und Parlament abzuwarten, wird vielfach eine Erwägung genannt, die zwar Ihrem Berichterstatter etwas kleinlich und wenig ernsthaft erscheint, aber doch nicht ohne weiteres in das Fabelreich verwiesen werden kann. Aus den Berichten der Präfekten, so heißt es, habe die Regierung ersehen, daß in Folge neuer Einschreibungen in die Wählerlisten ein Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmen um etwa 200 000 zu erwarten sei. Da die neue Wählerliste erst mit dem Monat Juni in Kraft trete, so wünsche die Regierung die Neuwahl noch vor diesem Zeitpunkt vorzunehmen, um ein weiteres Anwachsen der Sozialdemokraten in der Kammer zu verhüten. Diese Vorsicht würde allerdings der in den besitzenden Kreisen Italiens herrschenden blinden Furcht vor den Sozialdemokraten entsprechen, aber eine sachliche Berechtigung kann man ihr schwer zuerkennen. Welche Gefahr liegt denn darin, wenn in einer Versammlung von 508 Mitgliedern die Zahl der Sozialisten wirklich auf 30 oder gar 40 steigen sollte, was doch einstweilen nur eine des Beweises bedürftige Vermuthung ist? Die Reformabsichten der Regierung könnten grade aus einer Vermehrung des Sozialismus in der Kammer eine wirksame Unterstützung gegen die Beschränktheit und Schwerfälligkeit der parlamentarischen Mehrheit gewinnen. Sicilia docet. Grade eben klagen regierungsfreundliche Blätter darüber, daß das sozialwirthschaftliche Reformwerk des königlichen Kommissars Grafen Codronchi in Sizilien nicht nur keine Hülfe und Förderung, sondern gradezu stillen wie thätigen Widerstand bei den besitzenden und leitenden Klassen der Insel finde. Als das Elend der untern Bevölkerungsschichten in der revolutionären Bewegung des Winters 1893—94 zu hellen Flammen aufschlug, da waren die Signori sehr zufrieden, daß Crispi mit Belagerungszustand und Kriegsgerichten die Unruhigen zu Paaren trieb und Ordnung und Eigenthum sicherte. Von den Reformen, welche die jetzige Regierung in Angriff nimmt, um das Elend zu mildern und durch ein Werk friedlichen Ausgleichs die Wiederholung von gewaltsamen Zuckungen zu verhüten, wollen dieselben Herren aber gar wenig wissen. Ein Regierungsblatt sagt ihnen jetzt warnend: Wenn der soziale Friede auf der Insel gestört worden ist, so tragen im Grunde die Ungerechtigkeiten und Gewaltthaten der Besitzenden die Schuld; wenn diese jetzt bei dem sozialen Reformwerk der Regierung ihre Beihülfe versagen, so wird sie sich genöthigt sehen, weitergreifende und nachdrücklichere Mittel anzuwenden, um Ruhe und Zufriedenheit wieder herzustellen! (K. Z.)

Rom, 27. Januar. Der deutsche Künstlerverein beging gestern die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers durch eine Festtafel, an welcher der Botschafter von Bülow mit dem Personal der Botschaft, der preußische Gesandte beim Vatikan von Bülow und der baierische Gesandte Freiherr von Tucher theilnahmen. Der Präsident des Künstlervereins Prof. Hilgers brachte den Toast auf Se. Maj. den Kaiser aus.

Rom, 27. Januar. Der Hafenstreik in Civitavecchia hält noch immer an, die Bürgerschaft unterstützt die Streikenden.

Rom, 27. Januar. Wie verlautet, hätten Lord Cromer sowie Slatin Pascha die römische Regierung über die Bewegungen der Derwische völlig beruhigt. Das Vorrücken derselben gegen Agordat sei einestheils ein Beutezug anderentheils solle er dazu dienen, den Marsch des Mahdi auf Tokar zu verdecken.

England.

** Seit der Ankunft des Herrn Cecil Rhodes in London sind zwar nur erst ein paar Tage vergangen, doch hat der südafrikanische Konquistador seine Zeit nicht vertrödelt, sondern bereits sowohl mit dem Präsidenten der Chartered Company als mit dem Kolonialminister Chamberlain sehr eingehende Besprechungen gepflogen. Daß Herr Rhodes öffentlich hervorzutreten vermeidet, hat seinen guten Grund. In den Londoner politischen Kreisen haben zur Zeit die orientalischen Angelegenheiten den Vortritt, zudem mehren sich die Stimmen, welche dafür plaidiren, die parlamentarische Enquete wegen Südafrikas auf sich beruhen zu lassen. Je weniger Aufhebens also durch und wegen Herrn Rhodes gemacht wird, desto besser für alle, welche ein Interesse daran nehmen, daß von den südafrikanischen Dingen möglichst wenig, d. h. also gar nicht geredet werde.

Aber selbst wenn es zur Eröffnung der parlamentarischen Enquete käme, so steht schon jetzt fest, daß sie nicht mehr zu Tage fördern wird, als von den maßgebenden Stellen für statthaft erachtet wird. Die Sache dürfte mithin auf ein im Vorhinein sorgfältig studirtes Intriguenstück mit vertheilten Rollen hinauskommen. Man kann es schon glauben, was von ministeriellen Preßorganen zu verstehen gegeben wird, daß gegenwärtig unter den Mitgliedern J. M. Regierung nicht ein einziges zu finden sein dürfte, welches nicht bedauert, daß Herr Chamberlain sich s. Z. zu dem Versprechen einer parlamentarischen Untersuchung hinreißen ließ, aus keinem anderen Grunde, als um der guten Meinung der „zivilisirten Welt" willen. Die gute Meinung der zivilisirten Welt ist den Engländern im Grund höchst gleichgültig. Sie nehmen sie recht gerne in den Kauf, wenn sie im Uebrigen auf ihre Rechnung kommen, wissen sich aber erfahrungsmäßig über den Tadel der zivilisirten Welt ungleich leichter zu trösten als über einen entgangenen materiellen Gewinn. „Wenn wir auf die Vergangenheit zurückblicken und die Männer betrachten, welche damals das britische Weltreich begründeten und ausbauten — sagt der „Globe" — finden wir dann, daß sie sich damit beschäftigten, nach der guten Meinung der zivilisirten Welt zu angeln?" In der That lehrt jeder Blick in die Geschichte des englischen Machtaufstieges, daß die Werkmeister an dem Bau der britischen Weltherrschaft sich stets sehr wenig darum gekümmert haben, wie ihre Thaten von den anderen Völkern beurtheilt wurden. England hatte den Vortheil davon, und das war in ihren wie in den Augen ihrer Mitbürger der einzig angebrachte Maßstab zur Beurtheilung ihres Werthes. Genau auf diesem Standpunkte steht die erdrückende Mehrheit des englischen Volkes auch in Sachen der Chartered Company und ihres Matadors Cecil Rhodes. Sollte der Kolonialminister Chamberlain also „ehrenhalber" nicht umhin können, eine parlamentarische Untersuchung zu arrangiren, so wird von ihm mit aller Bestimmtheit erwartet, daß dieselbe nichts an den Tag fördern werde, was für Herrn Cecil Rhodes oder für die Chartered Company irgendwie genierlich sein könnte. Und da, wie böse Zungen flüstern, Herr Chamberlain selber sich mit der Chartered Company und ihren gegen die südafrikanische Republik gerichteten Machenschaften tiefer eingelassen hat, als es im Erweisungsfalle seiner amtlichen Reputation zuträglich sein könnte, so wird er schon aus eigenstem Interesse zu verhindern wissen, daß der eventuell zu berufende parlamentarische Enqueteausschuß tiefer in die Materie eindringe, als mit der Wahrung des äußeren Scheines verträglich ist. Alles in Allem braucht also Herr Cecil Rhodes nicht zu fürchten, vom Ministerium oder Parlament mit indiskreten Zumuthungen behelligt zu werden. Wohin er blickt, trifft sein Auge auf verständnißvolles Blinzeln. Die Auguren sind ganz unter sich und haben volle Muße, sich für ihr nächstes Unternehmen glückverheißendere Auspizien zurecht zu machen.

London, 23. Januar. Die Antwort des Staatssekretärs für Indien, Lord George Hamiltons, auf die Loughsche Interpellation im Unterhaus über den indischen Hungersnoth-Fonds kann kaum als befriedigend angesehen werden. „Im Jahre 1877," schreibt der „Daily Chronicle", „gründete die indische Regierung einen Hungersnoth-Versicherungsfonds und erhob zu dem Zwecke eine neue Steuer. Der damalige Vizekönig, Lord Lytton, erklärte, daß die „einzige Rechtfertigung" dafür, diese neue Steuer einzuführen, die sei, daß die Regierung sich verpflichte, jährlich 1 500 000 Pfund Sterling für die Zwecke dieses Fonds zu verausgaben, einschließlich der Verminderung der Schuld und der Anlage von Bewässerungswerken. Wie Lord George Hamilton zugab, „wurde dieses heilige Vertrauen" schon während des afganischen Krieges verletzt. Er sagte aber nicht, daß die Unangreifbarkeit des Fonds nur in acht von den fünfzehn Jahren geachtet wurde. Selbst wenn man die ersten vier Jahre des Bestehens des Fonds ausnimmt, so fehlt ein Betrag von rund 5 000 000 Pfund Sterling, welcher bis zum Schlusse des letzten Finanzjahres zu den Zwecken des Fonds hätte verwandt werden müssen. Die aufgehäufte Summe hätte von 1881—1896 22 000 000 Pfund Sterling betragen müssen, während der Staatssekretär nur 17 500 000 Pfund Sterling angiebt. Lord George Hamilton ist aber geradezu unaufrichtig, wenn er sagt, daß 12 000 000 Pfund Sterling für öffentliche Arbeiten verwandt worden sind. Das ist einfach nicht wahr. Nach den amtlichen Mittheilungen der indischen Regierung über den Hungersnoth-Versicherungsfonds wurden für Schutzbewässerungsanlagen 1 815 724 Pfund Sterling und für Schutz-Eisenbahnen 6 555 864 Pfund Sterling ausgegeben, zusammen 8 371 588 Pfund Sterling. Lord George Hamilton hat also 3 630 000 Pfund Sterling zu wenig in seiner Rechnung. Die Sache kommt daher, weil 3 632 435 Pfund Sterling auf andere Staatsbahnen, aber nicht auf „Schutzbahnen" verwandt wurden. Nicht eine Yard Schutzbahn ist gebaut worden."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Januar. In der jüngst abgehaltenen Tagung der Zentralleitung der schwedischen Stimmrechtsvereine wurde beschlossen, zur Zeit der diesjährigen skandinavischen Ausstellung in Stockholm eine allgemeine Stimmrechtsversammlung abzuhalten und in Verbindung damit eine allgemeine Stimmrechtskundgebung zu veranstalten. In diesem Jahre wird mit der Herausgabe der billigen, zur Massenverbreitung berechneten Volksschriften begonnen, wofür der letzte „Volksreichstag" 10 000 Kronen bewilligt hat.

Zu den Veranstaltungen, die aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Oskar getroffen werden, gehört auch eine Jubiläums-Regatta, die international ist und zu der eine besonders rege Theilnahme aus Deutschland zu erwarten steht. Die kgl. schwedische Segelgesellschaft, die Veranstalterin dieser Regatta, ist eine der ältesten Segelgesellschaften in Europa und zählt den deutschen Kaiser, den Prinzen von Wales, den dänischen Prinzen Waldemar u. s. w. zu ihren Ehrenmitgliedern.

Christiania, 19. Januar. Die erst am 1. ds. eingeführte Steuer für ausländische Handlungsreisende hat allein in Christiania in der ersten Hälfte des Januar 7300 Kronen eingebracht.

Rußland.

Petersburg, 26. Januar. Heute Abend, als am Vorabende des Geburtsfestes Sr. Maj. des deutschen Kaisers, hatte der deutsche Botschafter Fürst Radolin ungefähr 300 Mitglieder der deutschen Kolonie zu einer Festlichkeit bei sich versammelt. Um Mitternacht brachte der Botschafter das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Nachdem das Hoch verklungen war, stimmte die Musik die deutsche Nationalhymne an.

Morgen Vormittag wird in der deutschen Petrikirche ein Gottesdienst abgehalten; morgen Nachmittag 2 Uhr findet bei dem Kaiser und der Kaiserin in Zarskoje Sselo zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des deutschen Kaisers ein Galafrühstück statt, zu welchem auch der Botschafter Fürst Radolin geladen ist.

Bulgarien.

Sofia, 26. Januar. Dem türkischen Vertreter wurde von der bulgarischen Regierung zugesagt, daß ein Theil des im Rückstande befindlichen ostrumelischen Tributs noch vor dem Ramazan (3. Februar) gezahlt werde.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Januar. Der Sultan wandte sich abermals durch seine Botschafter direkt an die Großmächte, um deren Unterstützung in der Ueberwindung der sich aufthürmenden Schwierigkeiten, besonders der finanziellen, zu erbitten. Es verlautet ferner, daß der Sultan einen Ministerwechsel herbeizuführen beabsichtigt.

Konstantinopel, 26. Januar. (Meldung des „Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureaus".) Gestern sind ein Divisionsgeneral und zwei Staatsräthe in einer Mission nach Kumanowa (Provinz Kossowo) abgegangen.

Griechenland.

Athen, 26. Januar. Im amtlichen Blatte wird ein Erlaß des Kriegsministers veröffentlicht, durch welchen die Reservisten des Jahrganges 1891 auf den 2. Mai zur Fahne einberufen werden. Der einberufene Jahrgang soll das Kontingent für das Lager von Theben bilden.

Asien.

Ein Berichterstatter englischer Blätter in Bombay warnt vor Vertrauen zu den amtlichen Berichten der indischen Regierung über den Stand der Pest. Ihnen zufolge wäre die Seuche im Abnehmen begriffen, dies sei aber das Gegentheil der Wahrheit. „Die wirkliche Zahl der Todesfälle ist doppelt so groß, als die Behörden schätzen. Es ist fraglich, ob diese Politik der Behörden, den Umfang der Seuche geringer erscheinen zu lassen, weise ist. Die Seuche breitet sich langsam, aber sicher über das Land aus. Jeden Tag treten an anderen Orten als Bombay Pestfälle auf."

Shanghai, 12. Dezember. Aus den chinesischen Blättern ist in unsere englischen Zeitungen das Gerücht übergegangen, die chinesische Regierung hätte dem deutschen Reiche hier in Shanghai eine ähnliche „Konzession" wie in Tientsin und Hankau abgetreten, ja die „North China Daily News" enthielt vor einigen Tagen sogar eine Beschreibung des neuen deutschen Gebiets, das, anschließend an das französische, sich bis gegen den Bubbling Well Road hinziehen soll. Auf Grund der mir ertheilten Auskünfte kann ich Ihnen bestimmt melden, daß eine deutsche Konzession in Shanghai weder bewilligt worden, noch überhaupt in Aussicht genommen ist. Derartige, in andern Häfen wohl sehr zweckmäßige Gebietsabtretungen wären hier unnütz, denn die bestehenden fremdländischen Konzessionen, ausgenommen die französischen, sind längst zu einer einzigen Stadtgemeinde vereinigt und werden nicht von den betreffenden Konsuln, sondern von gewählten Bürgern der Stadt verwaltet. Das Gerücht ist wohl dadurch entstanden, daß die städtische Behörde von Shanghai für die große Zahl von Fabrikanlagen, Neubauten u. s. w. keinen Platz mehr verfügbar hat und deshalb durch die ausländischen Gesandten in Peking um eine Vergrößerung ihres Landgebietes einschreiten ließ. Nun erfolgt der dienstliche Verkehr zwischen Peking und Shanghai durch den Senior des Konsulatskorps von Shanghai, und da dies augenblicklich der deutsche General-Konsul Dr. Stübel ist, hatte er sich um diese Gebietsvergrößerung zu bekümmern.

Amerika.

Newyork, 8. Januar. Der Werth und der Segen der Arbeit sind wohl nie glänzender zur Geltung gekommen, als in den verflossenen Tagen dieses Monats. Wie in fast allen europäischen Strafanstalten, so herrscht auch in den amerikanischen der Brauch, die Gefangenen mit Arbeiten zu beschäftigen, die entweder für den Staat oder für Unternehmer ausgeführt werden. Die Erträgnisse aus diesen Arbeiten werden meist dazu verwandt, die Kosten für Unterhaltung der Gefängnisse zu decken. Gegen die Heranziehung der Sträflinge zu gewerblichen Arbeiten ist sowohl in Europa wie in Amerika vielfach aufs heftigste angekämpft worden, besonders von solchen Fabrikanten und Arbeitern, die sich in ihrem Gewerbe durch die billige Sträflingsarbeit geschädigt fühlen. Im Staate Newyork erreichten diese Fabrikanten im vergangenen Jahre die Annahme eines Gesetzes, wonach es dem Staate fernerhin verboten ist, in den Strafanstalten gewerbliche Arbeiten verrichten zu lassen und dadurch den freien Arbeitern die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, zu verkürzen. Dieses Gesetz trat am 1. Januar in Kraft. Es machte in den Strafanstalten zu

Sing-Sing, Auburn und Danemora mit einem Schlage mehrere Tausend Gefangene, welche bis dahin mit dem Anfertigen von Kleidern, Schuhen, Bürsten, Seilerarbeiten, Wollzupfen, Lumpensortiren u. s. w. beschäftigt waren, arbeitslos. An die Gefängnißbehörden aber trat die außerordentlich schwierige Frage heran, was man nun mit den Sträflingen beginnen solle. Da man keinen Ausweg sah, so ließ man sie in den Gefängnißhöfen Dauermärsche vollführen. Das gefiel den Sträflingen anfangs sehr wohl, aber bereits nach wenigen Tagen hatte die Neuerung ihren Reiz verloren. Tödtliche Langeweile begann über das Heer der Unbeschäftigten auszubrechen. Die erzwungene Unthätigkeit ward denselben bald so fürchterlich, daß sie die Wärter mit Bitten bestürmten, ihnen Arbeit irgend welcher Art zu verschaffen, da nur Arbeit es sei, welche die Gefangenschaft erträglich mache. Die Nothwendigkeit, die Sträflinge zu beschäftigen, wird von den Gefängnißärzten gleichfalls betont, da anders der Ausbruch von Gemüthskrankheiten, Wahnsinn und andern Uebeln zu befürchten stehe. Welche Lösung die schwierige Frage finden wird, ist noch nicht abzusehen, da voraussichtlich viele der gemachten Vorschläge, wie z. B. die Druckerarbeiten der Regierung von den Sträflingen ausführen lassen, von denjenigen Kreisen bekämpft werden, die bisher diese Arbeiten für die Regierung ausführten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Januar. Der Vorverkauf zu dem morgigen Gastspiel von Josef Kainz im Stadt-Theater ist wiederum ein sehr reger, da die Vorstellung zu Schauspielpreisen stattfindet und Gutscheine Gültigkeit haben. Heute gelangt die Novität „Goldregen", ein lustiger Schwank zur ersten Aufführung.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters bringt heute eine Wiederholung von „Renaissance", morgen Freitag von „König Heinrich" und Sonnabend bei kleinen Preisen die Operette „Der Pumpmajor".

Gerichts-Zeitung.

Berlin. Bezüglich der Dienstboten-An- und Abmeldungen hat vor ein'gen Tagen das Schöffengericht des Amtsgerichts II eine bemerkenswerthe Entscheidung getroffen. Ein Kaufmann Löbner in Friedenau hatte beim Wohnungswechsel auf dem polizeilichen Meldeschein mit seiner Familie zugleich auch sein Dienstmädchen aufgeführt. Der Schein war auf dem Meldebüreau von dem Beamten unbeanstandet angenommen, abgestempelt und ein Exemplar davon gestempelt dem Meldenden als Beleg wieder eingehändigt worden. Nach zehn Tagen aber hatte Löbner auf eine Anzeige desselben Beamten hin ein Strafmandat über 5 Mark erhalten, weil die Meldung nicht ordnungsmäßig erfolgt sei, indem das Dienstmädchen nicht, wie es geschehen, auf demselben Schein, auf dem die Familie aufgeführt war, sondern mittelst eines anderen, eigenen Scheines hätte gemeldet werden müssen. Gegen dieses Strafmandat erhob Löbner Widerspruch. Und das Schöffengericht sprach ihn ohne weiteres von Strafe und Kosten frei, weil erstens der Beamte, wenn er die Meldung für nicht ordnungsmäßig hielt, sie nicht erst hätte annehmen dürfen, und es unzulässig gewesen sei, nach einmal erfolgter Annahme hinterher den Meldepflichtigen wegen Ordnungswidrigkeit zu bestrafen. Zweitens aber sei es überhaupt gar nicht ordnungswidrig, daß bei einem Wohnungswechsel ein Dienstmädchen u. s. w. mit seiner Herrschaft zusammen auf demselben Schein polizeilich gemeldet werde, weshalb eine solche Meldung weder zurückgewiesen noch bestraft werden könne.

Vermischte Nachrichten.

— Nach der Generalprobe des Ernst Rosmer'schen Märchens „Königskinder" in München gab Intendant Possart ein Diner, an dem auch der Komponist Engelbert Humperdinck theilnahm; dabei brachte der Intendant folgenden Toast aus:

„Es waren arme, kleine Kinder,
Der Hansel und das Gretelein.
(Die Eltern schlechtweg Besenbinder
Bescheid'ner Art, nicht reich und fein.)
Doch als ihr frisches Lied erklungen
Von Stadt zu Stadt durch deutsche Gau'n,
Da wünschte Jeder sich's gesungen,
Und Alles wollt' die Kinder schau'n.
Ein kurzes Jahr — und ohne Ruhen
Ersangen uns're Kleinen flink
Ein stattlich Haus mit vollen Truhen
Dem lieben Vater Humperdinck.
Bald war er hochberühmt geworden,
Ein Ehren-überhäufter Mann:
Der Kaiser selbst nahm einen Orden,
Den hing er ihm persönlich an.
Und als die Kinder großgezogen,
Da, eines schönen Tages — horch!
Kam wiederum in's Haus geflogen
Der musikalische Klappeerstorch.
Und in der Kleinen Wiegenbette
(Das ein Geschenk von eh'dem war
Von Tante Adelheidchen Wette —)
Legt er ein neues Zwillingspaar.
Doch war von Weidenruth' und Besen
Bei diesen Kindern nichts zu seh'n,
Nein — gold'ne Kronen auserlesen
Sah man zu ihren Häupten steh'n.
Denn nicht dem armen Besenbinder
War dieses Zwillingspaar geschickt,
Nein, diesmal waren's Königskinder,
Die hier das Licht der Welt erblickt.
Und gebet Acht, in wenig Wochen
Da werden sie durch Deutschland zieh'n,
Und alle Herzen unterjochen
Mit ihren gold'nen Melodien.
Sie werden eitel Ehre machen
Der göttlichen Frau Musica,
Und voller Jubel dürfen lachen
Der Herr Papa, die Frau Mama.
Damit die Freude nicht versiege,
Erhebe ich mein Glas, und trink':
„Daß noch recht viele Kinder kriege
Das Eh'paar Rosmer-Humperdinck!"

— (Ein Reinfall.) In einem der ersten Berliner Hotelrestaurants wurde, wie wir im Feuilleton der „Hamb. Nachr." lesen, kürzlich ein Fest gefeiert, zu dem auch ein sehr hoher Herr geladen war. Der Arrangeur hatte bestimmt, daß vor das Kouvert des hohen Herrn an Stelle des gewöhnlicheren weißen Tischmosels — man wußte, daß der Betreffende den Mosel bevorzugt — ein feinerer Berncastler gesetzt wurde. Der Wein war in Karaffen gegossen worden, trug also kein Etikett. Er schmeckte dem hohen Herrn auch so vortrefflich, daß dieser den Wirth heranrufen ließ und ihn nach dem Preise des Mosels befragte. Getreu seiner Instruktion antwortete der Mann: „Eine Mark fünfundsiebzig", das war nämlich der Preis des sonst am Tische getrunkenen Mosels. „Sehr billig", sagte der hohe Herr, „da schicken Sie mal tausend Flaschen an meinen Kellermeister". . . . Und die Folge? Der Berncastler kostete sieben Mark pro Flasche, und selbstverständlich mußten die Gastgeber die Preisdifferenz tragen. Das hatten sie für ihren kleinen Schwindel; dem hohen Herrn soll aber noch heute der billig erstandene Mosel ganz ausgezeichnet munden. . . .

Königsberg, 25. Januar. Eine Schreckensnacht haben Fischer aus dem Dorfe Neufitte durchlebt, die Abends auf dem Kurischen Haffe ihre Netze ausgeworfen hatten und sich hierauf nach Hause begeben wollten, als sich plötzlich der Himmel ringsum verdüsterte, und ein heftiges Schneegestöber eintrat, das ihnen völlig die Möglichkeit nahm, sich zu orientiren. Noch dreiviertel Meilen von ihrem Wohnorte entfernt, mußten sie sich entschließen, auf ihren kleinen Handschlitten das Weitere abzuwarten. Immer stärker wurde der Schneesturm, und so zogen sie es denn vor, durch Nacht und Graus dem Heimathsorte zuzupilgern. Etwa eine halbe Meile mochten sie in dem tiefen, losen Schnee gemacht haben, als plötzlich die Kräfte eines lungenkranken Kameraden erlahmten. Zurückgelassen durfte er nicht werden; so legten sie ihn denn auf einen Handschlitten, wickelten ihn in Decken und zogen ihn so mit sich fort. Zwei Stunden lang waren sie bereits unterwegs, ohne daß sie den Heimathsort erreicht hatten; da beschlossen sie, vollständig ermüdet, die Nacht auf dem Eise zuzubringen. Sie stießen ihre Eisstangen in das Eis, befestigten an der Windseite ihre Decken und hockten nieder, um nach so furchtbaren Anstrengungen einzuschlummern. Als sie am nächsten Morgen erwachten, waren den meisten von ihnen verschiedene Körpertheile erfroren. Nachdem sich das Unwetter etwas gelegt hatte, pilgerten sie weiter. Sechs Stunden lang irrten sie nun auf der weiten einförmigen Eisfläche umher, bis es sich endlich herausstellte, daß sie in der Nähe von Sarkau, auf der Kurischen Nehrung, also etwa 6 Meilen von ihrem Heimathsorte entfernt, angelangt waren. Durch mehrere Fischer, die gerade mit ihren Schlitten eine Fahrt über das Eis vorhatten, wurden sie mitgenommen und etwa 2 Meilen von ihrem Dorfe entfernt abgesetzt. Von dort erreichten sie am Abende zu Fuß ihren Heimathsort.

Mainz, 27. Januar. Im Gebäude der Reparaturwerkstätte der hessischen Ludwigsbahn brach in Folge einer Gasexplosion Feuer aus, bei welchem der Ingenieur Zulauf den Erstickungstod fand. Die Familie desselben, die sich gleichfalls in Gefahr befand, wurde gerettet.

Erfurt, 27. Januar. In Folge von Schneewehen, die den ganzen Vormittag über anhielten, ist die Sangerhäuser-Nordhäuser Eisenbahnlinie gesperrt gewesen, der Verkehr erst Mittags wieder aufgenommen worden. Der Berliner Schnellzug hat große Verspätung.

Hameln, 27. Januar. Die erst vor zwei Jahren neuerbaute Seckelsohnsche Teppichfabrik ist gestern total niedergebrannt. Der Schaden ist enorm, da viele Vorräthe vernichtet worden sind.

Koburg, 27. Januar. Kurz vor Mittag hat der Stadtkassirer Bauer dem Stadtkassenbuchhalter Meyer in die Brust geschossen und darauf sich selbst getödtet. Die Ursache dieser That ist unbekannt.

München, 24. Januar. Heute Nacht wurde an einem Häuschen zwischen dem östlichen Friedhofe und Ramersdorf ein junger Gärtner ermordet und ausgeraubt. Der Ermordete hatte sich vor Kurzem an der Tegernseer Landstraße ein kleines Anwesen gekauft und wollte sich in 14 Tagen verehelichen. Er soll 51 Mark bei sich getragen haben und war, als er heute gefunden wurde, ganz eingeschneit; er hatte eine tödtliche Schußwunde.

Paris, 27. Januar. Großes Aufsehen in der Pariser Gesellschaft macht der finanzielle Zusammenbruch der Gräfin Fernand de la Ferronnays, der Mutter des Deputirten gleichen Namens. Die Gräfin, die Tochter des sehr reichen Börsenmaklers Gibert, die Schwiegertochter des früheren Ministers und Botschafters in Petersburg und Rom, hat mehrere Millionen im Börsenspiel verloren. Die Gesellschaften und Wohlthätigkeitsfeste, die sie im Palais am Cours de la Reine zu arrangiren pflegte, gehörten zu den glänzendsten, die man besonders unter der Republik in Paris sah. Das Palais ist jetzt versiegelt, die Gräfin hat sich nach Florenz zurückgezogen.

Paris, 27. Januar. In dem Bankhaus Le Hideux wurden Veruntreuungen, über 800 000 Franks betragend, verübt. Zwei Oberbeamte wurden verhaftet.

Viehmarkt.

Berlin, 27. Januar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 437 Rinder, 8717 Schweine, 1494 Kälber, 859 Hammel.

Von den Rindern blieben 150 Stück unverkauft. 3. Qualität 41—44 Mark, 4. Qualität 34—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief ruhig, schloß fest und wurde geräumt. 1. Qualität 50 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 48—49 Mark, 3. Qualität 44—47 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. 1. Qualität 57—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 48—55 Pf., 3. Qualität 40—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt fanden ca. 700 Stück Käufer. 1. Qualität 42—44 Pf., Lämmer bis 48 Pf., 2. Qualität 38—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 27. Januar. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,67½ bis 9,77½. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,10—7,75. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,10 G., 9,15 B., per Februar 9,10 bez., 9,12½ B., per März 9,15 bez., 9,17½ B., per April 9,20 G., 9,22½ B., per Juli 9,37½ G., 9,42½ B. Ruhiger.

Köln, 27. Januar. Rüböl loko 60,50, per Mai 58,70. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 27. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 9,10, per Februar 9,10, per März 9,12½, per April 9,17½, per Mai 9,25, per August 9,50. — Ruhig.

Hamburg, 27. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 50,50 G., per März 51,25 G., per Mai 51,75 G., per September 51,25 G., per Dezember —,— G.

Wien, 27. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,37 G., 8,39 B. Roggen per Frühjahr 7,08 G., 7,10 B. Mais per Mai-Juni 4,27 G., 4,29 B. Hafer per Frühjahr 6,48 G., 6,49 B.

London, 27. Januar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 62 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrant 48 Sh. — d.

Glasgow, 27. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. — d. Matt.

Newyork, 27. Januar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 67 000, do. nach Frankreich —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 11 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 49 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Januar. Der Geburtstag des Kaisers verlief in gewohnter Weise. Die Feier im Schlosse selbst nahm im engsten Familienkreise ihren Anfang. Als erste brachte die Kaiserin mit den kaiserlichen Kindern ihrem Gemahl die Glückwünsche dar, dann meldete sich zu gleichem Zwecke die nächste Umgebung des Kaisers. Nachdem darauf die Glückwünsche der Kaiserin Friedrich, der hier eingetroffenen Fürstlichkeiten u. s. w. entgegengenommen waren, wurde im Rittersaale die Nagelung der beiden neuen, dem 2. Bataillon des 1. westfäl. Infanterie-Regiments Nr. 63 und dem 1. Bataillon des 3. thür. Infanterie-Regiments Nr. 71 verliehenen Fahnen vorgenommen. Sodann begaben sich die hohen Herrschaften nach der Schloßkapelle, wohin auch die neuen Fahnen mitgenommen wurden. Nach dem Schluß des Gottesdienstes erfolgte die Weihe der neuen Fahnen durch den evangelischen Feldpropst Dr. Richter unter Assistenz des katholischen Feldpropstes D. Aßmann. Im Weißen Saale begann darauf die Gratulationskour. Viele Herren wurden dabei vom Kaiser besonders ausgezeichnet, indem er an sie herantrat und durch Handschlag begrüßte. Dies geschah u. A. beim Reichskanzler und den Botschaftern. Den Schluß der Vormittagsfeier bildete die große Paroleausgabe im Zeughause, wohin sich der Kaiser zu Fuß begeben hatte.

— Der Kaiser verlieh an seinem heutigen Geburtstage dem Finanzminister Miquel und Chef des Zivilkabinets Lucanus den Schwarzen Adlerorden. Dem Finanzminister Dr. Miquel wurde die hohe Auszeichnung heute Morgen durch einen Flügeladjutanten Sr. Majestät des Kaisers mit einem in den huldvollsten Ausdrücken abgefaßten Allerhöchsten Handschreiben überbracht.

— Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht u. A. noch folgende Auszeichnungen: Dem Prinzen August Wilhelm von Preußen ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden, den Ministern Brefeld und v. d. Recke der Rothe Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, dem Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherrn von Mirbach, der Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, dem General der Kavallerie und Vorsitzenden des Heroldsamts Graf v. Schlieffen der Rothe Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Krone, dem Obergouverneur der kaiserlichen Prinzen Generalmajor v. Deines der Rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Krone, dem Chef des Marinekabinets Kontre-Admiral Frhrn. v. Senden-Bibran der Stern zum Kronenorden zweiter Klasse.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Kabinetsordre an den Unterrichtsminister, datirt den 27. Januar, wonach durch die bei der Generalverwaltung der königlichen Museen von 29 Künstlern und 3 Künstlerinnen rechtzeitig eingelieferten Konkurrenz-Arbeiten zur Ergänzung des Torsos „einer tanzenden Mänade" die gestellte Aufgabe im vollen Umfange nicht gelöst worden ist, sodaß der ausgesetzte Preis von 3000 Mark nicht hat zuertheilt werden können. Für die drei besten Arbeiten sollen aber den Bildhauern Hans von Glümer, Professor Ernst Herter und August Krauß in Berlin je 1000 Mark gezahlt werden. Diese drei Künstler sollen zu einer engeren Konkurrenz veranlaßt werden. Den Bildhauern Reinhold Begas und Fritz Schaper, welche außer Wettbewerb zur Lösung der Aufgabe Arbeiten geliefert haben, wird Dank und Anerkennung ausgesprochen. Für den nächsten Wettbewerb um einen Preis von 1000 Mark bestimmt der Kaiser als Aufgabe die Ergänzung des fehlenden Kopfes der in den hiesigen Museen befindlichen Bronze „Kopf aus der Sammlung von Sabouroff".

— Nach der „Nat.-Ztg." wurde heute der Präsident des Handelstages, Geheimrath Frentzel, ins Herrenhaus berufen, desgleichen Krupp und 4 Großgrundbesitzer.

— Wie die „N.-Ztg." erfährt, haben sich unsere deutschen Kriegsschiffe in letzter Zeit wiederholentlich im Auslande durch Rettung fremder Schiffe ausgezeichnet und dadurch den weitesten Dank erworben. U. A. war am 7. d. Mts. an der Nordostküste von Korfu der italienische Dampfer „Lipari" aufgelaufen, und wurde der Kommandant S. M. S. „Stosch" um Hülfe gebeten. Diesem gelang es nach einer sehr angestrengten Arbeit, den „Lipari" loszumachen, worauf derselbe, ohne bedeutenden Schaden genommen zu haben, in den Hafen einlaufen konnte. Diese That hat in italienischen Marinekreisen lebhafte Befriedigung hervorgerufen.

— Wie dem „L.-A." aus Petersburg gemeldet wird, ist dort die Nachricht eingegangen, daß Präsident Faure im Juli dieses Jahres mit glänzendem Gefolge, u. A. der Chef des Generalstabes Boisdeffre, der Brigadegeneral Fournier und der Vizeadmiral Gervais, zum Besuche am Petersburger Hofe eintreffen wird.

— Die „Post" erfährt, daß die deutsch-russische Zollkonferenz ihre Arbeiten so weit beendet hat, daß es zum offiziellen Abschluß des Abkommens nur noch einiger Formalitäten bedarf. Die Veröffentlichung des Abkommens dürfte schon in naher Zukunft zu erwarten sein.

— Wie verlautet, ist die Marineverwaltung wegen Mangels an kleinen Kriegsfahrzeugen noch garnicht in der Lage, ein Ersatzschiff für den verloren gegangenen „Iltis" nach Ostasien zu entsenden.

— In den Wohn- und Geschäftsräumen des Herausgebers der „Kritik" fand heute Mittag abermals eine Haussuchung nach dem Manuskript des Artikels „Ein undiplomatischer Neujahrsempfang" statt. Beschlagnahmt wurden diesmal fünf Briefe.

— Der Reichsregierung ist gestern die offizielle Einladung zur Theilnahme an der internationalen Pestkonferenz in Venedig am 10. Februar zugegangen. Dem Kaiser ist, wie die „Post" hört, sofort ein Immediatbericht darüber erstattet worden.

— Die Pestkommission, welche in den letzten Tagen im Gesundheitsamte tagte, hat gestern ihre Berathungen beendet. Es wird nunmehr ein Entwurf von Vorschriften ausgearbeitet, die der Einschleppung der Pest aus den verseuchten Gegenden vorbeugen soll. Der „Post" zufolge dürften sich diese Vorschriften ähnlich denen gestalten, welche s. Z. gegen die Cholera erlassen waren. Die Ausarbeitung der Vorschriften soll möglichst beschleunigt werden, damit der Reichskanzler in den Stand gesetzt wird, sich baldigst mit den verbündeten Regierungen wegen Erlasses einheitlicher Bestimmungen für das ganze deutsche Reich in Verbindung zu setzen.

Pest, 27. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kündigte Franz Kossuth eine Interpellation an in Angelegenheit der Mission des Grafen Murawiew. In der Interpellation wird von der Regierung Aufklärung darüber verlangt, ob die Regierung, da es sich bei der Mission Murawiews doch nur um die orientalische Frage handeln könne, Bürgschaften dafür habe, daß durch die Pariser und Berliner Abmachungen des Grafen die Interessen Oesterreichs im Orient nicht gefährdet erscheinen.

Pest, 27. Januar. Ministerpräsident Banffy und Finanzminister Lukacs reisen in Angelegenheiten der Ausgleichsfrage zu einem dreitägigen Aufenthalte nach Wien.

Triest, 27. Januar. „Piccolo" hält trotz der offiziösen Ableugnungen seine Angaben aufrecht, wonach 19 türkische Deserteure auf Betreiben des österreichischen Vizekonsuls auf Rhodus vom Lloyddampfer „Venus" den türkischen Behörden überliefert wurden.

Paris, 27. Januar. Graf Chaudordy, der von einem Redakteur des „Gaulois" interviewt wurde, erklärte die Reise des Grafen Murawiew nach Paris für ein glückliches Ereigniß. Dasselbe liefere den Beweis dafür, daß Rußland den Zeitpunkt für gekommen erachte, wo es Frankreich den Beweis zu erbringen habe, daß die Allianz zwischen beiden Ländern nicht nur der Vertrag schließenden Partei allein Vortheile bringen solle. Der „Figaro" führt aus, es sei ein Vorgang ohne Präzedenzfall in den Annalen der Diplomatie, daß ein russischer Minister des Auswärtigen auf Befehl seines Kaisers nach Paris komme, um mit dem Staatsoberhaupt und den Ministern Frankreichs sich zu verständigen.

Bordeaux, 27. Januar. Vor dem Stadttheater verursachten gestern Abend etwa 500 Studenten große Unruhen, da anläßlich der Eröffnung der Universität nicht genügend Karten zum Besuch der Festvorstellung ausgegeben worden waren. Mehrere Abtheilungen Gendarmerie und Polizei waren nöthig, um die Excedenten auseinander zu treiben. Sechs Polizisten wurden verwundet, eine Anzahl Studenten verhaftet.

London, 27. Januar. Aus Halifax wird gemeldet, daß ein Zug der Kanada-Pacific-Bahn entgleiste, wobei zwei Reisende getödtet und viele Personen verwundet wurden. Unter den letzteren befindet sich auch ein Minister von Kanada.

London, 27. Januar. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, der Leibarzt des Zaren versichere, daß der Zar wohl sei und ärztlichen Beistands nicht bedürfe. Doch mache sich jeder beträchtliche Witterungswechsel im Organismus des Zaren bemerkbar in Folge der Wunden, welche er in Japan erhalten hat. Die Unpäßlichkeit nehme gewöhnlich den Charakter von Neuralgie an; nur ausnahmsweise stellte sich einmal ein Ohnmachtsanfall ein. Augenblicklich sei aber der Zar frei von allen Leiden.

Schiffsnachrichten.

Swinemünde, 27. Januar. Der gestern hier wieder eingeschleppte englische Dampfer „Turret Crown" ist, wie wir hören, bei dem letzten Südweststurm mit dem Eise von der Greifswalder Oie auf Bornholm zugetrieben und später von da um die Rügensche Küste wieder in die Swinemünder Bucht, wo er bekanntlich am Sonntag Morgen erschien. Sein Kohlenvorrath war bis auf 5 Tons zusammengeschmolzen; er hätte somit, wäre seine Bergung gestern nicht gelungen, hülflos in der Ostsee umhertreiben müssen, eine bei den gegenwärtigen Eisverhältnissen ziemlich kritische Situation. Da auch der Proviant zu Ende gegangen war, bestand die Hauptnahrung der letzten Tage für die Mannschaft aus Maisgebäck, das sie sich aus den noch im Schiffe befindlichen Ladungsüberresten beschafft hatte. (Sw. Ztg.)

Wetteraussichten für Donnerstag, den 28. Januar.

Ein wenig kälter, zeitweise aufklärend, vorwiegend trübe mit Schneefällen und frischen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 26. Januar. **Elbe** bei Aussig + 0,46 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,66 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,60 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 0,68 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,08 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,50 Meter, Unterpegel — 1,78 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,68 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,05 Meter. — **Weichsel** bei Thorn — Meter. **Warthe** bei Posen 0,78 Meter. — Am 25. Januar: **Netze** bei Usch + 0,78 Meter.

Berlin, den 27. Januar 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	103,90G	Westf. Pfbr.	4%	102,30B
do.	3½%	103,75B	do.	3½%	—,—
do.	3%	98,70b	Wstp.rttsch.	3½%	100,40G
Pr.Consf.Anl.	4%	104,00B	Kur- u. Nm.	4%	105,60G
do.	3½%	103,80G	Lauenb. Rb.	4%	105 10G
do.	3%	98,80b	Pomm. do.	4%	105,10G
P.St-Schld.	3½%	100,30b	do.	3½%	101 40bB
Berl.St.-O.	3½%	—,—	Posensche do.	4%	105,10G
do. n.	3½%	101,60bG	Preuß. do.	4%	105,10G
Pom.Pr.-A.	3½%	101,20G	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	105,10G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,90G	Sächs. do.	4%	105 10G
Wstp.P.-A.	3½%	101,25bG	Schles. do.	4%	104,90G
Berl. Pfdbr.	5%	120,50b	Schl.-Holst.	4%	105 10G
do.	4½%	114,90G	Bad. Esb.-A.	4%	—,—
do.	4%	113,10b	Baier. Anl.	4%	102,90bG
do.	3½%	104,70G	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	96,80G
Kur- u.Nm.	3½%	101,00G	Hmb.Rente	3½%	105,50G
do.	4%	—,—	do. amort. Staats-A.	3½%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—	Pr. Pr.-A.	—	—,—
do.	3½%	101,10b	Bair. Präm.-Anleihe	4%	156,00b
do.	3%	93,40b	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	140,10b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,40B	Mein.7-Gld. Loose	—	22,20G
Pomm. do.	3½%	100,70b			
do.	4%	—,—			
do.	3%	94,30G			
Posensche do.	4%	102,50G			
do.	3½%	100,40bB			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F. 240	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—	Germania 451	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer. 240	—,—
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb. 42	—,—
Concordia	51	—,—	Preuß. Nat. 51	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	64,00bG	Oest. Gd.-R.	4%	105,00B
Buk. St.-A.	5%	101,20bG	Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100 80G
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	40,60bG	R. co. A. 80	5%	103 10bG
Ital. Rente	4%	91,10G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	97,80b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	98,60b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	108,80G	do. Pr. A. 64	5%	194,10b
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	183,00G
do.	4⅕%	101,90G	do. Bodencr.	5%	122,10b
do.Silb.-R.	4⅕%	102 50B	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	83,50B
do. 250 54	4⅕%	169,25b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	152,00bG	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	326,60b	Ung. G.-Rt.	4%	104,10B
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,00b	do. Pap.-R.	5%	—,—
do.	5%	103,80G			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103 50b	Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	103,50b	Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	99,25b	do.(rz.110)	4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG	do.(rz.100)	4%	102,90B
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	118,10G	do.	3½%	98,80bG
do.	4%	101,10bG	do.Com.-O.	3½%	98,60bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00G
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—	do.(rz.100)	3½%	99,80bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,60bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,20bB
Pr.B.-B., unkndb. (rz. 110)	5%	116 00G	do.	4%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,25G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 8, 9	4%	101,50G	do.(rz.110)	4½%	1 ,50G
			do. (rz. 110)	4%	106,40b
			do.	4%	101,10bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berg. Bw.	5%	132,30bG	Hibernia	5½%	183,60b
Boch. Bw. A.	—	96,70b	Hörd. Bgw.	0	11,50B
do. Gußst.	4%	168 00bG	do. conv.	0	15,00B
Bonifac.	0	127,40b	do. St.-Pr.	0	46,25G
Donnersm.	6%	137 75bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	52 75bG	Laurahütte	4%	172 00bG
Gelsenkch.	6%	176 60b	Louise Tiefb.	0	100,75bG
Hark. Bgw.	0	47 40b	Mk.-Wstf.	6	114,75G
			Oberschles.	1%	92,75B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,40bG	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	105,10b
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	102,40G
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	102,50b
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	103,20b
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	103 50b
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	102,10G
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	102,60G
Saalbahn	3½%	— —	Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal.C. Ldw.	4%	100,50bG	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	103 50bG
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	103,30G
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	101,80B
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	93 10b			
Jelez-Orel	5%	— —			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,75b
Marienburg-Mlawka	5%	124,25b
Ostpreußische Südbahn	5%	120,40bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	55,25b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Gütb.	4%	96,75bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	152,00b	Gal. C. Ldw.	5%	110,20bB
Mainz-Ludwigshafen	4%	119,00b	Gotthardb.	4%	167,25b
Marienburg-Mlawka	4%	93,50bG	It. Mittmb.	4%	94,40b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,50G	Mosk. Brest	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	94,90b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. L. B.Elb.	4%	138,60G
Amstd.-Rttb.	4%	—,—	Södöst. (Lb.)	4%	39,25bG
			Warsch.-Ter.	5%	— —
			do. Wien	4%	270,40b

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.			Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	68,10G	Disc.-Comm.	8%	211,75bB
Berl. Eff. B.	4%	131,50bG	Dresd. B.	8%	161,10bG
do. Hdlsges.	4%	163,50bG	Nationalb.	6½%	143,50bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	119,00bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	149,30bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	168,80G
Deutsch. B.	9%	198,10b	Reichsbank	6,25 %	157,40bG
Dtsch. Gen.	5%	121,25G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,72B	Engl. Banknot.	20,37b
Souvereigns	20,36b	Franz. Banknot.	81,00G
20 Frcs.-Stücke	16,205b	Oester. Banknot.	170 25b
Gold-Dollars	4,1825b	Russische Not.	216,50bG

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	8%	61,00B	Harb. Wien Gum.	20%	399,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	— —	L. Löwe u. Co.	20	338,50bG
Leopoldshall	8½%	90,50bG	Magdeb. Gas-Ges.	6%	129,50G
Oranienburg	6%	158,10bG	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	246,50bG
do. St.-Pr.	6%	157,00bG	do. (Lüders)	8%	222,00bG
Schering	15%	253,00bG	Hallesche	28%	420,00G
Staßfurter	11	181,25bG	Hartmann	7	194,50bG
Union	8%	119,70b	Pomm. conv.	4½%	105 25bG
Brauerei Elysium	3%	— —	Schwarzkopf	12½%	260,00bG
Möller u. Holberg	0	2,00G	St. Vulc. L. B.	6%	181 00G
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	197,00b
P. Prov.-Zuckersied.	20%	— —	Norddeutscher Lloyd	0	114,25b
St. Chamott-Fabrik	15%	305,00bG	Wilhelmshütte	4%	72,50G
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	202,80b
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	123,25G
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	134,30b
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	353,50b
Danziger Oelmühle	—	88 25G	Stett. Electr.-Werke	6%	168,00bG
Dessauer Gas	10%	207,00bB	Stett. Pferdebahn	3%	111,00bB
Dynamite Trust	10%	201,75b	N.Stett. D.-Comp	0%	72,00bG

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5, Privatdiscont 2⅞

Wechsel-Cours v. 27. Jan.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,60b
do.	2 M.	2½%	167,90b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,80b
do.	2 M.	2½%	80,60b
London	8 T.	2 %	20,375b
do.	3 M.	2 %	20,265b
Paris	8 T.	2 %	80,90bG
do.	2 M.	2 %	80,60G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,20G
do.	2 M.	4 %	169,40b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,45B
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,75B
Petersburg	8 T.	4½%	216 10bG
do.	3 M.	4½%	213,65G

Stettin, den 26. Januar 1897.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Enteignung der auf dem Bleichholm zu der geplanten Oderverbreiterung erforderlichen Flächen ist auf Antrag der Stadtgemeinde Stettin als Unternehmerin das Verfahren behufs Feststellung des Planes gemäß §§ 18 u. flg. des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 eingeleitet bezüglich nachstehender Flächen:

a. der Grundstücke der offenen Handelsgesellschaft **J. F. Braeunlich** zu Stettin, Band XV Seite 213 Nr. 19 und Band XXVII Seite 193 Nr. 352 des Grundbuchs von Stettin-Lastadie;

b. des Grundstücks des Eigenthümers **Albert Muentzlaff** zu Stettin, Band XIX Seite 21 Nr. 18 des Grundbuchs von Stettin-Lastadie;

c. der Grundstücke der **Dekkert**'schen Erben zu Stettin, Band XXVII Seite 113 Nr. 347 und Band XXVII Seite 129 und 348 des Grundbuchs von Stettin-Lastadie.

Im Auftrage des Königlichen Regierungs-Präsidenten werden Plan nebst Beilagen gemäß § 19 a. a. O. während 14 Tagen vom 8. Februar ab von 9 bis 1 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags im Zimmer Nr. 27 der Königlichen Polizei-Direction hierselbst, Gr. Wollweberstraße Nr. 60/61, zu Jedermanns Einsicht offen gelegt und kann während dieser Zeit jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan schriftlich oder mündlich zu Protocoll bei der Königlichen Polizei-Direction erheben. Die Frist läuft ab mit dem 21. Februar d. Js.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Verdingung von 670 kg Bimstein (natürlichem), 1250 Stück Bimstein (gepreßtem), 240 kg Borax, 34000 kg Leinölfirniß, 220 kg blausaurem Kali, 700 kg Kolophonium, 240 kg Leim, 540 Bogen Pappe, 590 kg Salzsäure, 60 kg Salmiak in Stücken, 680 kg Salmiakgeist, 800 Tafeln Haarfilz, 70 kg Schellack, 450 kg Schmirgel, 5000 Bogen Flint- und Glaspapier, 11000 Bogen Schmirgelleinen, 510 Stück Waschschwämmen, 1000 L. denatur. Spiritus am 10. Februar 1897, Vormittags 11 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Bimstein, Borax 2c." versehen an das **Rechnungs-Büreau, Stettin, Lindenstraße Nr. 18,** bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 70 ₰ baar bezogen werden. Der Zuschlag erfolgt bis zum 2. März 1897.

Stettin, den 20. Januar 1897.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Montag, den 1. Februar d. Js., Vormittags 11½ Uhr, findet Passauerstraße Nr. 5, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung der im reichsfiskalischen Theil des Bauviertels IV beim Fort Preußen an der Friedrichstraße und der Stoltingstraße belegenen beiden Parzellen 1 und 4 von 1178 qm bezw. 946 qm Größe statt. Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können vorher in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Stettin, den 16. Januar 1897.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 16. d. Mts. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in dem Termin am 1. Februar d. Js., Vorm. 11½ Uhr, auch die Parzellen 2, 3, 5 und 6 des Bauviertels IV zum öffentlichen Verkauf gestellt werden.

Nachdem zunächst die Parzellen 1, 2, 3, 4, 5 und 6 einzeln ausgeboten sind, findet sodann ein Ausbieten der ganzen 6228 qm großen Fläche des Bauviertels IV statt. Lageplan und Verkaufsbedingungen können vorher in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Stettin, den 18. Januar 1897.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Materialwaaren-Lieferung.

Die Lieferung von 400 l Bairisch Bier, 500 Flaschen Bairisch Bier, 2100 kg Bohnen, 250 rm Buchenklobenholz, 70 kg Buchweizengrütze, 430 kg Kochbutter, 50 kg Carbolsäure 100%, 1500 kg Erbsen, 15000 kg Erdnußkuchen, 500 l Essig, 100 kg Firniß, 200 kg Hammelfleisch, 230 kg Kalbfleisch, 230 kg Rindfleisch, 270 kg Schweinefleisch, 1150 kg Gerstengrütze, 100 kg feine Graupen, 750 kg gewöhnliche Graupen, 70 kg Hafergrütze, 100 rm Kiefernklobenholz, 10 kg Kümmel, 2100 kg Linsen, 3 kg Lorbeerblätter, 60 kg Nudeln, 1500 kg Petroleum, 5 kg Pfeffer, 10 kg Piment, 1150 kg Reis, 450 kg Rindertalg, 60 kg Rüböl, 2450 kg Salz, 420 kg Schmalz, ungebraten, 5000 kg Schmiedekohlen, 550 kg grüne Seife, 100 kg Soda, 85 kg Syrup, 100 kg Thran, 10 kg deutschen Terpentinspiritus, 10 kg Terpentinöl, 50 kg Wagenfett, 250 kg Weizenmehl, 20000 kg Winterroggen für die diesseitige Anstalt pro 1. April 1897/98 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zu dem auf **Donnerstag, den 4. Februar 1897, Vormittags 10½ Uhr,** im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden. Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Neustettin, den 18. Januar 1897.

Die Inspection der Provinzial-Korrections- und Landarmen-Anstalt.

Stettin, den 24. Januar 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der
Erdarbeiten,
Maurerarbeiten,
Zimmerarbeiten,
Steinmetzarbeiten,
Dachdeckerarbeiten,
Klempnerarbeiten,
sowie die Lieferungen:
700 Mille Hintermauerungssteine,
80 „ graugelbe Verblender II. Klasse,
260 cbm gelöschten Kalk,
600 „ Mauersand,
36500 kg Eisenträger, Säulen u. Platten 2c.
für den Bau einer Männerbaracke am Krankenhause sollen vergeben werden und werden Unternehmer aufgefordert, ihre Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Montag, 1. Februar 1897, Vormittags 10 Uhr, im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, wo die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Unternehmer stattfindet, einzureichen.

Die Zeichnungen, Bedingungen 2c. liegen im Zimmer 39 zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Der Bedarf an Hafer, Heu und Stroh für die Pferde der Feuerwehr, für die Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1898 soll vergeben werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 13. Februar 1897, Mittags 12 Uhr, im Geschäftszimmer der Feuerwehr Mönchenstraße 34—37 abzugeben, wo zur angegebenen Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst aus und werden gegen 50 ₰ verabfolgt.

Der Magistrat.
Die Deputation für die Feuerwehr und die Straßenreinigung.

Oeffentliche Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den Kaufmann Herrn **Albert Kersten,** in Firma **Carl Emil Herrmann Nachfl.,** irgend welche Ansprüche haben, werden höflichst ersucht, Anmeldungen an den provisorisch gebildeten Gläubiger-Ausschuß zu Händen dessen Beauftragten Herrn **Wollnzihn,** Bergstr. 8, zu richten. Zugleich machen wir hierdurch bekannt, daß zur Besprechung der Gläubiger eine Versammlung am Sonnabend, den 30. Januar cr., Abends präcise 8 Uhr, im Restaurant

Bairischer Hof, Gr. Oderstr. 27,

stattfindet, zu welcher alle Betheiligten hiermit eingeladen werden.

Der provisorische Gläubiger-Ausschuß.
J. A.:
B. Wollnzihn.

Aufforderung.

Am 29. Dezember 1896 ist hierselbst in seiner Wohnung Albrechtstr. 1, III, der Kanzleirath **Ferdinand August Schmidt** verstorben.

Alle, welche Forderungen an den Nachlaß haben oder dem Nachlaß etwas schulden, werden hierdurch aufgefordert, bis zum 15. Februar d. J. ihre Forderungen bei mir geltend zu machen, bezw. an mich Zahlung zu leisten.

Nach dem gedachten Termine werde ich mit Vertheilung des Nachlasses verfahren.

Stettin, den 22. Januar 1897.

Der Testaments-Vollstrecker
Varges,
Consistorialrath,
Friedrich-Carlstraße 26, part.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Heute Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.

Meine Wohnung befindet sich
Paradeplatz 11, I.
Helene Ullrich,
Zahnärztin amer.,
früher Breitestrasse 45.

Zahn-Atelier
von
Joh. Kröger
befindet sich jetzt
17, Roßmarktstraße 17,
neben Geletneky.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieurs, Techn., Werkm.,
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Labor. Staatl. Prüf.-Comm.

Spanischer Unterricht wird ertheilt. Gefl. Off. sub **„Spanisch"** Hauptpostamt erb.

Haushaltungspension v. **L. Pfalzgraf,** f. Töcht. bess. Stände, Prutzstr. 7, II. **Vom 18. März ab Moltkestr. 17.** F. bürgerl. Küche, Haush., Handarb., ges. Form., ev. Wiss., Sprach. u. Musik. **Pr. mäßig.**

Stenographie-Unterricht, System Neustolze, ertheilt **Heise,** Sternbergstr. 8, 1 Tr.

Für das Kaiser-Friedrich-Denkmal

Donnerstag, den 28. Januar, Abends 7½ Uhr,
im großen Börsensaal:

Plattdeutsche Vorlesung
aus Reuter's Werken
(Hanne Nüte (Abschied) Gedichte, Stromtied I Bräsig in der Wasserkunst)
von
Carl Hingst.

Einlaßkarten zu 1 ℳ bei Herrn **P. Niekammer,** Kl. Domstraße 7, und Abends an der Kasse.

Rath! in jeder Frauenangelegenheit.
Ww. **Schmidt,** fr. Hebamme,
Berlin, Neuenburgerstr. 37.
Sende Broschüre gegen 60 Pf. Brfm.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 30. Januar 1897:
35. Stiftungsfest.
Herrenabend.

Tischkarten (3 Mk.) sind bis Freitag Mittag bei Herrn **H. Susenbeth,** Papenstraße 3, zu kaufen.

General-Versammlung
der pensionirten Reichs- und Staats-Beamten, Donnerstag, den 28. d. Mts., Abends 7 Uhr, Birkenallee 25.

Der **Garten** Langestr. 43 ist zu verpacht. Näh. 1 Tr.

Leihhaus-Auktion

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21. Dienstag, den 2. Februar, Vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im Auftrage des Pfandleihers **Sally Kaatz** hier verfallene Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.

Lehmann, Gerichtsvollzieher.

M. Hoppe, Leichen-commissar,
Klosterhof 21. — Fernsprecher 71.

Größte **Sargtischlerei** und **Magazin** hier.

Metallsärge, **Eichen- und Fichten-Plankensärge, halb und ganz gekehlte Kanißsärge, Kindersärge,** sowie **Ausstattungen in jeder Güte.** Durch **Selbstfabrikation kann ich die äußerst soliden** Preise stellen. Uebernahme von Begräbnissen, sowie Leichentransporte von und nach auswärts.

Inventur-Ausverkauf

folgender im Preise ganz besonders herabgesetzter Waaren:

Kleiderstoffe,
schwarz und farbig, glatt und gemustert, „reine Wolle", Robe 6 Mtr.: 4⁵⁰, 5⁴⁰, 6⁰⁰.
Einzelne Kleider schwerer Winterstoffe, ℳ 2⁵⁰, 3⁰⁰, 3⁶⁰, 4⁵⁰.
Reste sämtlicher Artikel unter Preis.

Hemdentuche,
83 cm breit, kräftige Qualität, Meter 30 ₰,
83 „ „ stark und feinfädig, „ 37½ ₰.

Betttuche (2 Ellen breit) für Bezüge, Mtr. 60 u. 75 ₰.

Fertige Laken, Stück 1⁰⁰, 1²⁵.

Waschechte Bezüge, neueste Muster, Mtr. 30, 37½ ₰.

Federdichte Inletts, Mtr. 37½, 45, 60 ₰.

Damen-Hemden u. Jacken, aus besten Stoffen mit Besatz, 1⁰⁰, 1²⁵, 1⁵⁰.

Gerstenkorn-Handtücher, ½ Dtzd. 1⁰⁰, ganz besonders stark ½ Dtzd. 1⁵⁰.

Waschechte Kleider-Kattune in schönen soliden Mustern, nur beste Qualitäten, zum Ausverkauf Meter 30 ₰.

W. L. Gutmann,
Reifschlägerstr. 11, am Heumarkt.

Gummi-Artikel
bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A.
Preisliste gratis und franko.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Generaldirektion STUTTGART, Uhlandstrasse No. 5.

Juristische Person. — Gegründet 1875. — Staatsoberaufsicht.

Filialdirektionen
BERLIN SW., Anhaltstrasse No. 14. in WIEN, I, Annagasse 3a.

Weitestgehende Einzel-Versicherung
und
Familien-Versorgung.

Kranken-, Unfall- u. Invaliditäts-Versicherung,
Alters-, Wittwen- u. Waisen-Versorgung.

Wichtig für
Gross-Industrielle und Bankgeschäfte
zum Zweck der
Pensions-Versicherung
einzelner oder sämtlicher Angestellten,
desgleichen als
Einzelversicherung für Fabrikanten und Gewerbetreibende,
sowie für
Gelehrte, Rechtsanwälte, Aerzte, Geistliche, Beamte etc. etc.

Der Verein gewährt:

1) **Bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit** infolge innerer Erkrankung oder Unfalls Entschädigung von **Mk. 2,50** bis **Mk. 20.—** täglich.
2) **Invalidenrente** bei völliger oder theilweiser Arbeitsunfähigkeit (Berufsunfähigkeit) infolge innerer **Erkrankung** oder **Unfalls** von jährlich **Mk. 500.—** bis **Mk. 3500.—**, zahlbar bis zum Ablauf des 60. Lebensjahres des Versicherten.
3) **Dienstunfähigkeits-Versicherung** vermittelst der Kapital-Versicherung, beginnend mit dem Eintritt von Invalidität infolge innerer Krankheit oder Unfall oder mit der Vollendung des 65. Lebensjahres des Versicherten in Höhe von 500 bis 30,000 Mk.
4) **Wittwen- und Waisen-Versorgung** vermittelst der Kapitalversicherung für den Fall des Todes des Versicherten.
5) **Kinderversorgung** vermittelst Kapitalversicherung für die **Lehr-, Studien- und Militär-Zeit,** sowie als **Brautaussteuer u. Versorgung unverheiratheter Töchter.**

Am 1. Januar 1897 bestanden in sämtlichen Abtheilungen des Vereins 213158 Versicherungen über 1651603 versicherte Personen.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden von der Direktion und sämtlichen Vertretern des Vereins gratis abgegeben.

Subdirektion Stettin
Paul Mewes, Pölitzerstrasse 4.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische **Beleuchtungsanlagen** ✻✻✻✻✻
✻✻✻✻✻✻ **Kraftübertragungen**
Strassen- und Kleinbahnen ✻✻✻✻

Specialität: Stationäre und transportable
Accumulatoren (Patent **Böse**)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Privat-Vorbereitungs-Anstalt
für die Aufnahme-Prüfung als Postgehülfe.
Die besten Resultate und Empfehlungen. Aelteste Anstalt. Bisher bestanden 1560 Schüler die Prüfung. Bewährte Lehrer.
Kiel, Ringstraße 55. **Tiedemann,** Dir.

Gerichtlicher Konkursmassen-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse der Weingroßhandlung **J. H. Harmssen Nachf.** in **Stettin** gehörigen Bestände wie:

Rothweine, Rhein- und Moselweine, Portweine, Sherry, Madeira- und Ungarweine, sowie **Rum, Arrac und Cognac,** alles in **Flaschen** und auch in **Originalgebinden,** sollen verkauft werden.

Die Verkaufspreise sind bei den besseren Weinen und Spirituosen gegen früher durchschnittlich 1 ℳ pro Flasche und bei den geringeren Sorten durchschnittlich 50 bis 75 ₰ pro Flasche billiger gestellt.

Verkaufszeit werktäglich von **8—1 Uhr Vormittags** und von **3—7 Uhr Nachmittags** im Comtoir obiger Handlung, **Bismarckstr. 6, p. l.,** Eingang von der Karkutschstr.

Der Konkursverwalter
Hermann Goehtz.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Birkenallee 41, III, mit Centralheizung.

Derfflingerstr. 5, 2 Tr. r., herrschaftliche Wohnungen von 7 Zimmern, reichlichem Zubehör, Garten, Balkon, mit oder ohne Stallung, zum 1. April eventuell auch früher zu vermiethen.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

Gr. Wollweberstr. 22, 3 Tr., Wohnung von 7 Zimmern und Zubehör zum 1. April miethsfrei. Näheres im Komtoir part.

6 Stuben.

Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor), III, sind herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. u. r. Zub. z. v. Zu erfr. p. r.

Friedrich-Karlstr. 6, herrschaftl. Wohnung von 6 Zim., Balk., Zubeh. per 1. 4. 97.

Friedrich-Karlstr. 28. Näheres 3 Tr. r.

Grünhofersteig 1 steht die seit 20 Jahren von dem Herrn Landesrath **Denhard** bewohnte Etage von sechs Zimmern nebst Zubehör zum 1. April 1897 anderweitig zu vermiethen. **Heinrich Petersen.**

Wohnung v. 6 Zimmern sof. od. zum 1. 4. 97 zu verm. Pölitzerstr. 2. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Elisabethst. 19, h. W. v. 5 Zim. Bes. 12—1 u. 3—5

Friedrich-Karlstr. 28. Näheres 3 Tr. r.

Grabowerstr. 5, 5 Zim., Balkon, Badestube, Mädchenst. u. reichl. Zubeh. sof. o. sp. z. v.

Kronenhofstr. 21, m. Badestb., v. Nebenraum ev. Pferdest. d. **Köhnke,** Kirchplatz 2.

Klosterstr. 2/3, mit Kab. sof. od. z. 1. 4. 97 durch **Köhnke,** Kirchplatz 2.

Lindenstr. 8, II, Eckh., m. Badestb. 2c. z. 1. 4. 97.

Roßmarkt 6, 3 Tr. ist eine Wohnung zum 1. 4. 1897 billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Lederladen.

Saunierstr. 3, II, mit Badestb. N. Hof I.

4 Stuben.

Bellevuestr. 16, 4 Stub. u. Zub. z. 1. April zu v.

Grabowa. O., Breitestr. 8, p., m. Kb. u. Zb. sof. o. sp.

Bugenhagenstr. 19, mit Kab., Badestube zum 1. 4. 97. Näh. Sout.

Birkenallee 16—17, II, Wohn. v. 4 Zim. u. Badestube z. 1. April o. später. Näh. das.

Elisabethstr. 19, h. W. v. 4 Zim. Bes. 12—1 u. 3—5.

Karlstr.-Ecke, Wilhelmstr. 17, 4 Zimmer u. Kabinet z. 1. April zu verm. N. II l.

Kronprinzenstr. 12, I, Bdst. u. Zb. z. v. N. p. r.

Oberwiek 73, p., Balk., Klos. u. Zub. z. 1. 4. 97.

Prutzstr. 8, W. v. 4 Stb. u. Zub. z. 1. April zu verm.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. III.

Deutschestr. 18, Eg. Blücherstr., 1 r., 3 gr. Stb., gr. Kch., Entr. u. Zb. I, z. 1. 4. 97. ℳ 432.

Gr. Domstr. 19, III, m. Kab., Küche z. 1. 4. zu verm.

Karlstr. 7, II, Wohnung von 3 Zimmern, 2 gr. Kab. m. Zubehör zum 1. 4 97. Näheres **Grüne Schanze 18, 1 Tr.**

Lindenstr. 8, I, mit Kabinet und Zubehör zum 1. April 97. Preis monatl. **Mk. 37,50.**

Elisabethstr. 49, 3 Stb., Kb. u. r. Zb. z. 1. 4. 97 N. p.

Lindenstr. 8, II, mit Kab. u. Zubeh. z. 1. 4. 97.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.

Birkenallee 21, Seitenh., Wohn. v. 2 Stub., Klos. u. Zubeh. sogl. zu v. Näh. Vrdh. III.

Beutlerstr. 13, 2 helle Stuben u. helle Küche per 1. 4. zu vermiethen. Preis 27 ℳ

Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.

Giesebrechtst. 3, Stfl., m. Kch., Klos. sof. a. ruh. L.

Oberwiek 20a, 2 Stuben mit Kabinet.

Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.

Pölitzerst. 38, e. W. v. 2 Stb. u. Zb. m. Grtb. z. 1. 4. 97.

Wilhelmstraße 20, Hinterhaus, eine Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen. Näh. bei Frau Nüske.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhstr. 13, 1 Parterrew. z. 18 ℳ z. Februar.

Fuhrstr. 13, zu 7 ℳ zum Febr. für 2 Pers.

Fuhrstr. 27, 1 Erkerwohn. z. 11 ℳ z. 1. Febr. z. v.

Turnerstr. 38.

1 Stube.

Beringerstr. 80, 1 leere Stube ist an einzelne Person zu verm.

Kellerwohnungen.

Keller zu verm. Zu melden Beutlerstr. 1, I.

Möblirte Stuben.

Burscherstr. 1, p. l., 1 möbl. Zim. m. o. o. Pens.

Elisabethstr. 3, IV l., 1 frdl. möbl. Schlafstelle zu v.

Alte Falkenwalderstr. 14, 3 Treppen r., freundlich möblirtes Zimmer sofort billig zu vermiethen.

Rosengarten 50, I, möbl. Zim. an 1 Herrn zu verm.

Schlafstellen.

Louisenstr. 22, v. 3 Tr., 1—2 junge Leute finden Schlafstelle.

Gr. Lastadie 34, III, 2 j. L. f. frdl. Schlfst. b. e. Wwe.

Rosengarten 30, Hinterh. 1 Tr., ein junger Mann findet Schlafstelle.

Viktoriaplatz 7, H. 2 Tr. l., ein anständiger Mann findet freundliche Schlafstelle.

Gr. Wollweberstr. 66, Hof I, 2. Thür, ein Mädchen findet Schlafstelle.

Wilhelmstr. 23, h. 3 Tr. l., 2 junge Leute finden Schlafstelle.

Wilhelmstr. 12, v. ½ Tr., ein junger Mann findet zum 1. Februar gute Schlafstelle.

Läden.

Frauenstr. 50, Laden-Räume z. j. Gesch. p. z. 1. April.

Lindenstraße 25 sind 3 große Läden von 100 qm, 90 qm u. 40 qm, jeder mit zwei großen Schaufenstern von 3 m, 2,80 m und 2,5 m Breite und die ersten beiden außerdem jeder mit einem Comtoir verbunden, sofort oder zum 1. April preiswerth zu vermiethen. Namentlich dürfte sich einer für ein großes Eisengeschäft besonders eignen, da auch große Lagerräume vorhanden sind.

Pölitzerstr. 42, ein Laden nebst Wohn., worin bis jetzt ein Papiergeschäft betrieben wird, ist per sof. o. spät. zu verm. **E. Krüger.**

Lagerräume.

Lagerraum zu verm. Zu meld. Beutlerstr. 1, I.

Werkstätten.

Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4, p., bei **Pfaff.**

Wohnungsgesuche.

Zu miethen gesucht zur baldigen Uebernahme **in günstiger Lage Stettins geeignete Räume für Contor und Lagerkeller.**

Offerten unter **E. J. 1198** an die **Expedition dieses Blattes,** Kirchplatz 3.

Der Goldgräber von Reedsontein.

Roman von Woldemar Urban.

18) Nachdruck verboten.

Wie Eure Herrlichkeit befehlen, antwortete sie und ging. Gleich darauf segelte die alte Miggins herein, aufgeregt, tief knixend, so daß ihre große, steife Haube bedenklich hin und her nickte und das ganze Fahrzeug wie im Sturm befindlich erschien.

Eure Lordschaft haben bef . . . . ., begann sie, aber Lord Davis ließ sie nicht ausreden. Mit einem Unwillen und mit einer ärgerlichen Heftigkeit, wie sie seit langer Zeit an dem alten Herrn nicht mehr wahrgenommen hatte, donnerte er sie an:

Miß Miggins, ich bin mit Ihnen höchst unzufrieden. Sie werden alt und unzuverlässig und können das Hauswesen nicht mehr übersehen und eine Ordnung im Hause halten.

Miß Miggins knickte blaß und schlotternd in sich zusammen. Es schien als wenn das Fahrzeug sofort untergehen müsse.

Herr meines Lebens, Mylord, stieß sie klapperig hervor, als ob sie nach Luft schnappen müsse, wenn Eure Herrlichkeit die Gnade haben möchte, zu sagen, in was ich gefehlt und was den Unwillen Eurer Lordschaft — — —

Den Teufel auch, Miggins, was sind das für Streiche, die Sie auf Ihre alten Tage noch machen? fuhr Seine Herrlichkeit polternd fort. Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß Sie die jungen Mädchen in meinem Hause halten sollen, wie es sich für junge Mädchen ihres Standes ziemt und besonders Isa wegen ihres Gebrechens liebevoll und aufmerksam behandeln sollen? Habe ich das nicht ausdrücklich befohlen, Miggins? Ja oder nein?

Mylord haben das unzweifelhaft und in nicht mißzuverstehender Weise befohlen, und ich habe alles gethan, um — —

Den Teufel haben Sie gethan. Nennen Sie das liebevoll und aufmerksam behandeln, wenn Sie Isa bei einem solchen Sudelwetter zu Fuß und allein aus dem Hause und bis zum Trinity-Friedhofe gehen lassen, wo die armen Leute begraben werden? Nennen Sie das liebevoll und aufmerksam behandeln, Miß?

Bei meiner Seele Seligkeit, Mylord, ich weiß von nichts, betheuerte die Miggins in ihrer höchsten Noth, ich bin seit früh sieben Uhr unten in der Waschküche, um den Waschmädchen die Wäsche abzunehmen und nachzusehen, ob Alles in Ordnung ist. Denn Eure Lordschaft glauben nicht, wie lüderlich und unzuverlässig solche Waschmädchen sind. Sie machen sich kein Gewissen daraus, die Hemden in Unordnung zurückzugeben und die Taschentücher zu verlieren und einzelne Strümpfe einfach wegzuwerfen. Die Waschmädchen sind noch einmal mein Tod, Mylord, und — —

Ich will nichts wissen von Ihren Waschmädchen, Miß, und von ihren einzelnen Strümpfen. Ich will wissen, ob Sie das liebevoll und aufmerksam behandeln nennen, wenn ein junges Mädchen, das stumm ist, allein zu Fuß bei solchem Sauwetter durch die Straßen von London geht, allen Gefahren, allen Zufälligkeiten und Rohheiten des Straßenlebens ausgesetzt ist. Wie, Miß? Das nennen Sie liebevoll? Das nennen Sie aufmerksam?

Die Miggins suchte vergeblich nach einem Zauberwort, um den Sturm zu beschwören.

Nein, stotterte sie elend, nein Mylord, es soll, nein, es wird nicht wieder vorkommen. Bei allen Heiligen im Himmel und bei — — Es wird nicht wieder vorkommen.

Das weiß ich, daß es nicht wieder vorkommen wird, denn sonst wären Sie am längsten Miß Miggins gewesen. Verstanden, Miß? Wenn Miß Isa ausgehen will, so haben Sie sie zu begleiten, oder es geht einer der faulen Lümmel mit, die sich unten in der Dienerstube herumflegeln. Und wenn schlechtes Wetter ist, so geht sie überhaupt nicht zu Fuß, sondern sagt dem Mister Brown, daß er anspannen lassen soll. Wozu stehen denn die Pferde hinten im Stall und wozu läuft John mit seinen gelben Kutscherstiefel den ganzen Tag faul im Hause herum, Miß? Wozu? Und wozu schwatzt mir Miß Miggins bei jeder Gelegenheit vor, sie wolle Ordnung im Hause halten und thut es doch nicht? Wozu, Miß?

Miß Miggins wußte offenbar auch nicht, wozu das alles so wäre und betheuerte deshalb, daß das alles nun anders werden sollte, so wahr Gott im Himmel lebt oder dergleichen. Dann schickte sie Lord Davis mit einer ärgerlichen Handbewegung fort und Miß Miggins, überglücklich, sich noch einmal in einem solchen wüsten und unerwarteten Sturm über Wasser gehalten zu haben, verschwand eiligst aus dem gefährlichen Fahrwasser.

Lord Davis sah, als er allein war, eine Weile nachdenklich vor sich hin. Es wollte ihm nicht in den Kopf, was Miß Margot ihm von Isa und Mister Masham erzählt hatte. Freilich, ein junges Mädchen ist und bleibt unter gewissen Umständen ein unberechenbarer Faktor. Aber wie in aller Welt sollte Isa, dieses tiefe und weiche Gemüth Gefallen finden an einem Masham? Mister Masham war durch und durch ein strohtrockener, langweiliger Maschinenmensch, so zu sagen eine geistige Maschine, der man gewisse Formen und Gesetze beigebracht hatte, der z. B. lieber verhungert wäre, als daß er sich einmal ohne weiße Kravatte zu Tisch gesetzt hätte. Er lebte wie eine gute Uhr geht, durchaus regelmäßig und pünktlich. Lord Davis sah nach der Uhr. Es war noch nicht ganz zehn Uhr, und also ganz vergeblich, jetzt nach Mister Masham zu fragen, der erst mit dem Glockenschlag 10, keine Minute früher, keine später seinen Dienst antrat. Lord Davis wußte ganz genau, daß Joe in sieben Minuten eintreten und sagen würde:

Mister Masham ist zu Euer Lordschaft Verfügung.

Und dann kam er einfach, aber stets tadellos korrekt gekleidet, blieb vor Seiner Lordschaft stehen, um die Arbeiten zu übernehmen, die dieser ihm auftrug. In der ganzen Zeit seiner Beschäftigung bei Lord Davis hatte er noch nicht zehn Worte mit seinem Sekretär gewechselt, die nicht zum Geschäft oder zu den unerläßlichen Formen des Verkehrs gehört hätten. Wie also sollte Mister Masham dazu kommen, sich einem jungen Mädchen wie Isa zu nähern? War das möglich? War das auch nur denkbar?

Mit astronomischer Pünktlichkeit trat Joe ein und machte seine Meldung:

Mister Masham steht zu Eurer Lordschaft Verfügung.

Er soll eintreten, antwortete Lord Davis und Mister Masham, eine lange, dürre Erscheinung, mit spärlichen, semmelblonden, langen Haaren, die aber den Schädel nicht mehr ganz bedeckten, trat ein, übernahm die von Seiner Lordschaft zurecht gelegten Arbeiten, worunter eine böse Geschichte war, die dem Lord wie dem Sekretär schon manches Kopfzerbrechen verursacht hatte. Es war nämlich, wie schon manchmal früher, wieder von dem Direktor der Kohlenzechen Seiner Lordschaft in Newwarden, Thomas Burnett, ein Bericht eingegangen, demzufolge die Arbeiter in letzter Zeit wieder heftiger als je ihre Unzufriedenheit mit den niedrigen Löhnen wie auch mit den Vorrichtungen, besonders auf Zeche Wellington, die man direkt als lebensgefährlich bezeichnete, kund gegeben hatten. Direktor Burnett schrieb, daß ein allgemeiner Streik unausbleiblich sei, wenn nicht ausreichende Mittel zur Aufbesserung der Löhne, wenigstens damit sie die Höhe der in andern Kohlenwerken gezahlten erreichten, wie auch zum Neubau der Zeche Wellington angewiesen würden. Die Kohlenzechen von Newwarden rentirten vorzüglich und warfen einen hohen jährlichen Nutzen für Lord Davis ab, gleichwohl wollte er nicht an die Vorschläge Burnetts heran. Er war auf Arbeiter schlecht zu sprechen, schalt sie nichtsnutziges Gesindel, das sich von den neuen aufrührerischen Ideen mit fortreißen ließ und glaubt seine Aufgabe darin zu finden, diesem neuen Schwindel, dem Taumel, in dem nach seiner Ansicht die Arbeiter der Neuzeit sich befänden, zu steuern soviel in seinen Kräften stand. Diese Aufgabe, die mit allen möglichen politischen Phrasen verbrämt wurde, war im Uebrigen wohlfeil und kostete nichts. Lord Davis behielt dabei seine Guineen in der Tasche und das war's wohl auch, was dem alten starren Mann diese Aufgabe so sympathisch machte. Direktor Burnett berechnete den jährlichen Nutzen der Werke auf circa zwanzig Tausend Pfund und folgerte, daß man mit etwa 10 % jährlich von diesem Nutzen einen Fond sammeln könne, mit dem man allen Schwierigkeiten die Spitze bieten könnte. Aber auch davon wollte Lord Davis nichts wissen. Die Werke standen nun einmal mit so und so viel zu Buch und von einer Verminderung dieses Werths wollte Lord Davis absolut nichts hören und drohte dem Direktor Burnett sogar mit Entlassung, wenn ihm in Zukunft nicht lukrativere Rathschläge geben könne.

Nachdem also Mister Masham in dieser Weise gehörig in der Sache informirt war, ging er wieder fort, um in seinem Arbeitszimmer die Vorlage zu erledigen. In seiner starren Ueberraschung rief ihn aber Lord Davis noch einmal zurück.

Mister Masham! hörte er ganz deutlich hinter sich rufen, als er schon in der Thüre stand.

Er drehte sich langsam und gemessen um.

Mylord befehlen? fragte er.

Haben Sie Miß Isa heute Morgen in der Straße gesehen?

Ja, Mylord! sagte er mit seiner gewöhnlichen Ruhe.

Nun gut, Sie können gehen. Jedoch — — Mister Masham?

Mylord befehlen?

Hat sie Sie auch gesehen? Haben Sie sie gegrüßt?

Ja, Mylord.

Hm. Gut. Gehen Sie, sagte Lord Davis und Mister Masham verschwand.

Lord Davis hatte offenbar noch eine Frage auf dem Herzen, sei es, weil er fürchtete, durch das ungewöhnliche des Vorganges Mister Masham stutzig zu machen, oder sei es, weil er es Isa gegenüber nicht passend fand, Masham auszuhorchen, kurz, er unterdrückte die Frage zur Zeit, nahm sich aber vor, die Sache nicht aus dem Auge zu verlieren. — —

Der Trinity-Friedhof ist vom Strand ziemlich weit entfernt. Isa hatte fast eine halbe Stunde zu gehen und da die Straßen um diese Zeit sehr überfüllt waren und auch die Wege in Folge des leicht rieselnden kalten Nebels etwas schlüpfrig und nur mit Vorsicht gangbar, so kam Isa erst in der zwölften Stunde nach Leighton-House am Strand zurück. Als sie ruhig und ahnungslos, ein kleines Packet im Arm, die große Treppe hinaufstieg, in der einen Hand den nassen Schirm, in der anderen ihr Packet, schoß die alte Miggins mit großer Aufregung auf sie zu.

(Fortsetzung folgt.)